

Bayerischer Gemeindetag

Zeitschrift des Bayerischen Gemeindetags (K.d.ö.R.)

Ausgabe 2/2010

Auszug S. 63-65

Runde Tische für den Bergwald

**Monika Arzberger,
Bayerische Landesanstalt
für Wald und Forstwirtschaft**

Bürgermeister Benedikt Pössenbacher hörte im Juli 2009 das erste Mal von der Möglichkeit, in seiner Gemeinde ein Bergwaldforum zu gründen. Er entschloss sich schnell, das Angebot von Wolfgang Neuberger, Bereichsleiter Forsten im Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) Miesbach, anzunehmen, denn die oberbayerische Gemeinde Bichl profitiert vom Schutzwald im Norden der Benediktenwand. Und so hat er schon immer einen besonderen Blick auf die Aktivitäten in „seinem Wald“ rund um den Steinbach. Im Herbst 2009 war es dann so weit: vom AELF wurde zum ersten Bergwaldforum in Bichl eingeladen. Die Neugierde aller Teilnehmer war groß – was würde sie in einem



Monika Arzberger

Bergwaldforum erwarten? „Ihren Bergwald“ kennen alle Geladenen gut, der Bürgermeister, die Vorstände der Wald- und Jagdgenossen, der Vertreter der Jägerschaft, der zuständige Hauptflussmeister des Wasserwirtschaftsamts, der Umweltsachbearbeiter des Landratsamts und natürlich die Revierleiter des regionalen Staatswaldes und die Förster des AELF. Wozu also ein Forum, einen Runden Tisch in Bichl?

Bergwaldforen – neue Wege im bayerischen Berg- und Schutzwaldmanagement

Das Bergwaldforum Bichl ist nicht das einzige Forum dieser Art in Bayern. Seit Anfang 2009 initiiert die Bayerische Forstverwaltung im Rahmen der Bergwaldoffensive (BWO) Bergwaldforen in Gemeinden der bayerischen Alpenregion. Im Hinblick auf die Anpassung der Wälder an den Klimawandel ist es Ziel, vor Ort das Engagement und die Tätigkeiten im und für den örtlichen Berg- und Schutzwald abzustimmen und zu fördern. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf den Schutzfunktionen des Waldes, von denen die Bevölkerung tagtäglich profitiert. Durch den Informationsaustausch zwischen den verschiedenen Interessenver-

tretern, der Bevölkerung und den politischen Entscheidungsträgern soll außerdem das Bewusstsein für Wert und Nutzen des Waldes gestärkt werden.

Die globalen Klimaveränderungen werden sich gemäß der Prognosen der Klimaforscher regional ganz unterschiedlich auswirken. Im Klima-

programm 2020 reagiert die bayerische Staatsregierung darauf und hat mit der BWO ein spezielles Maßnahmenpaket gestartet, weil die alpinen Bergwälder sich in besonderem Maße an die Auswirkungen des Klimawandels werden anpassen müssen. So stieg seit den 1960er Jahren die Jahresdurchschnittstemperatur – verglichen mit dem weltweiten Durchschnitt – in den Alpen gut zweimal so stark an. Das stellt die betroffenen Alpengemeinden zunehmend vor Herausforderungen, wie sie z.B. die OECD 2007 in ihrem Bericht „Klimawandel in den Alpen – Anpassung des Wintertourismus und des Naturgefahrenmanagements“¹ beschreibt. Um diesen zu begegnen, braucht es das persönliche Engagement und eine Allianz aller Beteiligten.

Alpengemeinde – multifunktionaler Lebensraum

Die bayerischen Alpen erstrecken sich auf einer Fläche von rund 5.400 km², über eine halbe Million Menschen leben dort in 101 Gemeinden. Knapp 60 Prozent der rund 250.000 ha Bergwald im Alpenraum sind in Bayern als Schutzwald (Art. 10 Abs. 1 BayWaldG) ausgewiesen. Diese Wälder liefern nicht nur den nachwachsenden Rohstoff Holz. Sie übernehmen



Die Projektgruppe beim Kartenstudium

einen Teil des wichtigen gesellschaftlichen Auftrags, den Schutz der Bevölkerung vor alpinen Naturgefahren. Sie sind aber auch Teil der einzigartigen landschaftlichen Schönheit des Alpengebiets, das als Erholungsraum von gesamt-europäischer Bedeutung ist. Als „Kulisse für sportliche Aktivitäten“ sollen die Alpen außerdem die wachsenden Ansprüche unserer Freizeitgesellschaft erfüllen.

Ein einzigartiges Ökosystem wie die Alpen zu erhalten und gleichzeitig den vielfältigen Ansprüchen der Menschen gerecht zu werden, ist eine komplexe politische Aufgabe. Der Multifunktionalität ihrer Gemeindegebiete gerecht zu werden, fordert nicht nur die Vertreter der bayerischen Gemeinden, sondern auch ihre Kollegen im gesamten Alpenraum. Gemeinsam haben die Alpenstaaten in der X. Alpenkonferenz im Rahmen der Alpenkonvention im März 2009 einen entsprechenden Aktionsplan verabschiedet. Dieser enthält nicht nur „technische Ziele“, sondern hebt deutlich hervor, dass alle Maßnahmen für den Klimaschutz und die Zukunftsfähigkeit des Alpenraums vielfältig begleitet und gestützt werden müssen. Besonders wichtig sind hierbei angemessene Informationen und bewusstseinsbildende Aktionen², die nicht

nur die ansässige Bevölkerung, sondern auch die Urlaubsgäste ansprechen.

Von Nachbarn lernen: „INTERREG IV-A Bayern – Österreich“

Wie für Bayern sind auch für unser Nachbarland Tirol der Erhalt und die Förderung der Schutzfunktion der Bergwälder eine zentrale Aufgabe der Forstpolitik. Aufbauend auf dem Landesschutzwaldkonzept 2000 und der bundesweiten österreichischen Schutzwaldstrategie wurde 2002 eine Tiroler Landes-Schutzwaldplattform ins Leben gerufen. Ziel der Tiroler Landesregierung ist es unter anderem, mit Hilfe der Plattform schutzrelevante Planungen und Maßnahmen im Berg- und Schutzwald abzustimmen bzw. darüber zu informieren. Daneben sollen die lebensnotwendigen Funktionen des Schutzwaldes in der ganzen Bevölkerung bekannter werden.

Dazu werden kommunale Schutzwaldplattformen gegründet und die Gemeinden für ihr Engagement von der Landesforstdirektion als „Schutzwaldpartnergemeinde“ ausgezeichnet. Die intensive Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit wird in den Familien und Schulen vor Ort gestartet und damit in die gesamte Gemein-

debevölkerung getragen. Die Sensibilisierung für den Schutzwald gelingt so über alle Altersgruppen hinweg. In die forstfachliche Planung werden die wesentlichen lokalen Akteure von Beginn an mit einbezogen und gemeinsam wird an der Analyse und Lösung der Probleme im örtlichen Schutzwald gearbeitet. Es entstehen umsetzungsreife Maßnahmenpakete, die von allen Beteiligten mitgetragen werden. Diese Vorgehensweise schafft neue Allianzen, die sich für einen nachhaltigen Bergwaldschutz einsetzen.³

Das im Januar 2009 gestartete INTERREG-Projekt „Schutzwaldplattformen/-foren in Tirol und Bayern“⁴ will auf den bereits gesammelten Erfahrungen aufbauen, bestehende Strategien weiter entwickeln und für beide Länder nutzbar machen. Grenzüberschreitende Kooperationen sollen entstehen. Projektpartner sind die Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft, die Landesforstdirektion Tirol und der Lehrstuhl für Wald- und Umweltpolitik der TU München, der als Leadpartner die wissenschaftliche Begleitung übernommen hat.

Bayerische Bergwaldoffensive

In Bayern ist dieses Projekt eng mit der aus Mitteln des Klimaprogramms 2020 finanzierten Bergwaldoffensive (BWO) der Bayerischen Staatsregierung verknüpft. Die zuständigen Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten wählen BWO-Pilotprojekte in den bayerischen Berg- und Schutzwäldern mit besonderem forstlichem Handlungsbedarf aus, um dort die Anstrengungen für die Anpassung der Wälder an den Klimawandel zu unterstützen. Damit soll die Schutzwirkung der Bergwälder verbessert und der Entstehung weiterer Sanierungsflächen vorgebeugt werden. Um den Erfolg der forstlichen Maßnahmen sicherzustellen, werden diese für die verschiedenen Waldbesitzer gemeinsam geplant und durchgeführt. Eine gezielte finanzielle Förderung unterstützt die Eigentümer bei der Wahrnehmung ihres gesellschaftlichen Auftrags, die Schutzfunktionen des Waldes zu erhalten. Ein Punkt, der Bürgermeister Benedikt Pössenbacher dabei sehr am Herzen liegt, ist auch, das Engagement und die Motivation eines jeden Waldbesitzers zu stärken, egal wie groß seine Waldfläche ist.

Bergwaldforum = Bürgerschaftliches Engagement

Für den späteren Erfolg der geplanten Aktionen ist es deshalb wichtig, dass die Betroffenen, Waldeigentümer, Almbauern,

Jagdgenossen, Jäger, Förster, Vertreter der Gemeinde, Vertreter der Wasserwirtschaft-, Umwelt- und Forstverwaltungen, sowie die Vertreter der Tourismus-, Naturschutz- und Bergsportverbände zu gemeinsamen Gesprächen an einem Tisch zusammenkommen.

Natürlich bringen die Einzelnen ihre individuellen Vorstellungen von „gutem Wald“ mit und verfolgen zum Teil ganz eigene Interessen. Ist die Bereitschaft zur Zusammenarbeit vorhanden, so können im Bergwaldforum die unterschiedlichen Interessen zusammengeführt und abgewogen werden. Höchst vielfältig können dann auch die Lösungsansätze und geplanten Vorhaben sein. Beispielsweise können gemeinsame waldbauliche Maßnahmen über Flurstücksgrenzen hinweg geplant werden. Oder es wird ein neues umfassendes Jagdkonzept erarbeitet, damit die Investitionen in einen stabilen Bergmischwald zum Ziel führen. Es könnte aber auch sein, dass Konzepte zur Trennung von Wald und Weide oder zur Besucherlenkung entwickelt werden. Der gemeinsame Entwurf eines Forstwegernetzes oder eines Walderlebnispfades ist ebenso denkbar.

Die Aufzählung macht deutlich, dass die einzelnen Bergwaldforen individuelle Fragestellungen bearbeiten. Die grundsätzliche Zielsetzung eint jedoch alle bisher gegründeten Foren: eine Verantwortungsgemeinschaft für den örtlichen Berg- und Schutzwald zu sein. Dessen sind sich auch

die Teilnehmer des Bergwaldforums in Bichl bewusst und so haben sie als nächsten Schritt beschlossen, sich gemeinsam „ihren Bergwald“ anzusehen bevor sie sich wieder am Runden Tisch treffen.

Trotz des großen Engagements der beteiligten Alpengemeinden wird die Leistung der Bergwaldforen nicht überall sofort oder in kurzer Zeit sichtbar werden.⁵ Waldbewirtschaftung war schon immer ein generationenübergreifender Auftrag. Das ist den TeilnehmerInnen in den Bergwaldforen bewusst. Dennoch ist es für die ModeratorInnen der Bergwaldforen eine Herausforderung, zu verhindern, dass die „verspätete Sichtbarkeit“ der Arbeit im örtlichen Bergwald die Motivation und das langfristige Engagement schmälert. Im Rahmen des INTERREG-Projekts wurde deshalb für die ModeratorInnen von Bergwaldforen in Bayern und Schutzwaldplattformen in Tirol ein spezielles Fortbildungsangebot entwickelt, das 2010 erstmals angeboten wird.

Ist ein Bergwaldforum erst einmal etabliert, kann es – als zeitgemäße Form der Bürgerbeteiligung⁶ – in den Gemeinden über die rein forstlichen Themen hinaus genutzt werden. Das am Runden Tisch gewonnene Vertrauen kann fruchtbar für die Lösung von anderen Konflikten, in denen Natur und Mensch zusammentreffen, eingesetzt werden. Und so denkt Bichls Bürgermeister bereits heute darüber nach, welche Projekte das Berg-

waldforum in seiner Gemeinde noch anstoßen könnte. Erste Ideen im Bereich nachhaltige Energieversorgung hat Benedikt Pössenbacher schon.

Fußnoten

1. Agrawala, S. (2007) (Hg.): Klimawandel in den Alpen. Anpassung des Wintertourismus und des Naturgefahrenmanagements. OECD Publishing
2. Alpenkonvention: Tagung der Alpenkonferenz am 12.03.2009 – Aktionsplan zum Klimawandel in den Alpen, siehe: Maßnahmen im Bereich Raumplanung: http://www.conventionedellealpi.org/NR/rdonlyres/D5209BD1-64A4-42DA-883B-0067E501C56D/0/AC_X_B6_de_fin.pdf
3. Voitleithner, Johann (2003): Walddialog und Waldprogramme. Wien: Schriftenreihe des Instituts für Soziökonomie der Forst- und Holzwirtschaft der Universität für Bodenkultur; 164 S.
4. Finanziert wird das INTERREG IV-A-Projekt durch den Europäischen Fond für ländliche Entwicklung, das Bayerische Staatsministerium für Ernährung Landwirtschaft und Forsten und das Amt der Tiroler Landesregierung – Landesforstdirektion Tirol.
5. Vetter, A. (2008): Lokale Bürgerbeteiligung: Ein wichtiges Thema mit offenen Fragen. In: Vetter, A. (Hg.): Erfolgsbedingungen lokaler Beteiligung. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften; S.19
6. Klages, H. et al (2008): Bürgerbeteiligung durch lokale Bürgerpanels. Theorie und Praxis eines Instruments breitenwirksamer kommunaler Partizipation. Berlin: edition sigma; S.10



Das Projektgebiet Fahrtkopf

ARCHE NOAH FONDS

Mit dem Arche Noah Fonds rettet der Landesbund für Vogelschutz wertvolle Lebensräume.

Fordern Sie kostenloses Informationsmaterial an.



LBV Eisvogelweg 1
91161 Hilpoltstein

Tel.: 09174/4775-0

E-mail: info@lbv.de

www.lbv.de

